neue medien

Lehrwerke für den Computer im Zeichen des Recyclings

LINC: Dutch Intermediate. Antwerpen: Centrum voor taal en spraak 1999, EUR 34,50

A. G. Sciarone: Nederlands voor buitenlanders – De Delftse methode. CD-rom. Amsterdam: Boom 2001. (Die CD-rom als Demo-Version liegt der Buchausgabe bei, eine Freischaltung als Vollversion kann lizensiert werden, Preis auf Anfrage beim Verlag.)

Lut Baten u. a.: InStap! Nederlands 2.0. Interactieve multimediale cursus. Mediamix Benelux: Leuven 2000, BEF 1995.

Nicht erst der Grüne Punkt brachte die Menschheit dazu, Stoffe zu recyceln: die gesamte menschliche Kulturgeschichte ist gekennzeichnet von der wiederholten Verwertung von Stoffen, sei es die Wiederverwendung von Zeitungen als Tapeten, das wiederbeschriebene Pergament und andere fassbare Formen des Recyclings, oder auch die Wiederverwendung geistiger Stoffe. Letztere Form der Verwendung wird nicht immer mit Dank aufgenommen, der Verdacht des Plagiats ist schnell geäußert und dann nur schwer wieder aus der Welt zu schaffen.

Im Computerzeitalter ist das Recycling zur Hohen Kunst geworden, Programme werden recycelt, indem Inhalte immer wieder neu aufgelegt oder in verschiedenen Gewändern angeboten werden. Anbieter von Web-Informationen bereiten Informationen auf, manchmal sind hier die Grenzen zum Plagiat auch nur schwer auszumachen. Oder das Recycling dient einfach nur der notwendigen Verbesserung eines Produkts. Letzteres ist vor allem von *dem* Marktführer für Homecomputer-Software zur Perfektion getrieben worden, leider fehlt nur ein Aspekt der Kreislaufwirtschaft: dass die alten Produkte zurückgenommen und die neuen Produkte dadurch preiswerter werden. Die hier anzuzeigenden Produkte sind allesamt solche Recycling-Produkte, jedoch verwenden sie die Ursprungsstoffe auf verschiedene Arten.

LINC, Language Interactive Culture Dutch Intermediate ist als Recycling-Produkt recht innovativ. Denn hier werden Inhalte wiederverwendet, die bereits in anderer Form publiziert und zu Lehrmaterialien verarbeitet wurden. Aus Videosequenzen, die vom Centrum voor Taal en Spraak unter dem Namen *Interactief Nederlands – Mediaproject Nederlands* mit Übungen verbreitet wurden, sind zehn gewählt worden. Hierbei handelt es sich um Einzelberichte aus Fernsehnachrichten und -magazinen, die im Rahmen des Mediaprojectes zusammen mit Übungsblättern auf Videobändern vertrieben wurden. Für *LINC* sind sechs Sequenzen mit „flämischen" und vier mit „niederländischen" Themen gewählt worden. Hierbei sind die Herausgeber mit ziemlich viel Geschick vorgegangen, die Themen haben zwar jeweils einen deutlichen Bezug zur Region und eine gewisse Aktualität, gleichzeitig sind sie wiederum so allgemein und zeitlos, dass sie auch mit einigem zeitlichen und räumlichen Abstand noch zu verstehen sind. Das Programm selbst startet – sofern alle notwendigen Hilfsprogramme vorhanden sind – relativ problemlos. Leider versagt es in dem Moment, wo das eine oder andere Hilfsprogramm fehlt, denn eine Routine, mit der der Benutzer darauf aufmerksam gemacht wird, fehlt.

Nach dem Start wird der Benutzer zuerst gefragt, ob er eine Internetverbindung hat. Der Sinn dieser Frage, wie auch der nachfolgenden Frage nach email-Adresse und SMTP-Server, erschließt sich nicht sofort, zumal eine gedruckte Dokumentation die-

sem Programm nicht beigegeben ist. Auch die Art, wie diese Informationen abgefragt werden, setzen einiges an Kenntnis über den eigenen Computer und die Konfiguration der e-mail voraus, nicht jeder Nutzer wird dieses Wissen mitbringen. Glücklicherweise kann man diese Fragen auch durch den Abbruch-Knopf umgehen, was sicherlich auch erst einmal ratsam ist. Das nachfolgende Intro ist eine interessante Spielerei, bei der spätestens deutlich werden sollte, ob der eigene Computer alle Voraussetzungen mitbringt. Leider fehlt auch hier ein entsprechendes Feedback bei Fehlfunktionen.

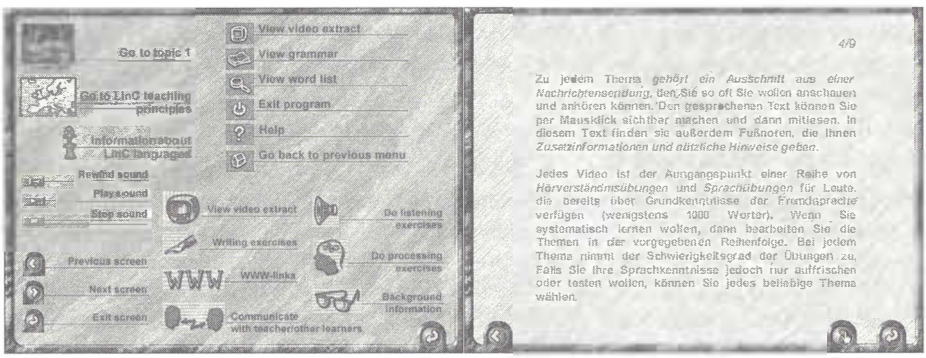

Abb. 1: *LINC*: Ja wie nun, Englisch oder Deutsch?

Das Programm selbst ist übersichtlich, die Auswahl erfolgt nach Themen, an Funktionsknöpfen stehen nur der Ausschalter, das Fragezeichen und ein Haus zur Verfügung. Schalter und Fragezeichen sprechen für sich, das Haus (sofern es überhaupt aktiviert ist) ist schon nicht mehr ganz so deutlich. Aufschluss gibt die Übersicht der Hilfsfunktion (über das Fragezeichen), die leider nur in Englisch gehalten ist. Hieraus erschließt sich, dass das Haus zum vorgehenden Schirm verweist. Darüberhinaus finden sich auf dem Startschirm zehn Standbilder aus den Videofragmenten und die Themenüberschriften sowie eine Landkarte Europas. Auch diese ist anklickbar und führt zur Information über die didaktischen Prinzipien. Hierzu muss man jedoch erst „seine" Sprache auswählen. Der Text selbst ist kurz und informativ gehalten, er richtet sich deutlich an Lerner, die mit dieser CD im Selbststudium arbeiten wollen. Die Anforderungen an die Sprachkenntnisse werden benannt, auch die Hilfestellungen, die im Rahmen des Programmes gegeben werden, sind deutlich umschrieben. Als besonderes Element bieten die Macher die Möglichkeit zur Konversation mit Muttersprachlern an. Die hierzu benötigten Elemente werden in dieser Kurzanleitung umschrieben, eine ausführliche Anleitung oder gar eine Musteranleitung fehlt indes.

Die behandelten Themen selbst entstammen verschiedensten Bereichen: Soziales wie *Armoede in België*, Historisches wie die Replika der *Batavia* oder auch der Bereich der Bildung mit dem Thema *Numerus Clausus* bieten sich dem Nutzer. Wohltuend ist, dass der Benutzer nicht bevormundet wird, was die Reihenfolge und die Art der Bearbeitung angeht. Man kann das Video anschauen (mit der Option *Toon tekst*), zu jeder Zeit den Wiedergabeprozess anhalten oder Teile wiederholen. Die Option *Toon tekst* bietet darüber hinaus auch noch die Möglichkeit über Hyperlinks im Text Erklärungen zu Schlüsselbegriffen aufzurufen. Sinnvollerweise ist der Schritt „Verwerken" erst aufzurufen, nachdem die Sequenz bereits einmal angeschaut wurde. In verschiedenen Formen (vorzugsweise Multiple choice und Lückentext) können dann hauptsächlich Wortschatz und grammatische Probleme vertieft werden. Hier geht *LINC* nicht über

die gängigen, dem alten Pattern-Drill entlehnten Formen hinaus. Interessanter ist dahingegen die Aufgabenstellung, zu einzelnen Fragen eigene Texte zu produzieren. Diese setzt aber Feedback vom Dozenten voraus, womit auch wieder deutlich die Grenzen des Selbststudiums aufgezeigt werden.

Insgesamt ist *LINC* technisch ein sehr ausgereiftes Produkt, dessen recht durchdachte Arbeitsoberfläche schnell vergessen lässt, dass vom Nutzer wieder einmal die Gewöhnung an eine neue Arbeitsumgebung verlangt wird. Der Bereich der Übungen ist in erster Linie traditionell angelegt, erst die Schreibaufträge stellen auch didaktisch eine Neuerung dar. Leider ist auch nach fast drei Jahren des Erscheinens die versprochene Internetumgebung nicht verfügbar, was den Wert dieses Produktes für das Selbststudium etwas sinken lässt.

Die anderen hier zu besprechenden Produkte befinden sich in einer anderen Form von Recycling, sie sind das was man im Computersektor gemeinhin als „Update" bezichnet. Updates sind meist gekennzeichnet durch Korrekturen und Verbesserungen. Meist beinhalten diese Verbesserungen auch das Hinzufügen von neuen Funktionen.

Als erstes ist in diesem Zusammenhang **Het groene boek**, auch unter dem Namen **Delftse Methode** bekannt, zu vermelden. Nachdem vor kurzem eine revidierte Fassung dieses Paketes mit Büchern und Kassetten erschien, ist nun auch eine CDrom erhältlich. Zunächst fällt auf, dass einige der in früheren Rezensionen benannten Schwächen erfreulicherweise behoben worden sind.

Der Anwender braucht kaum Kenntnisse, um dieses Produkt zu starten, nachdem von der CD das Programm „setup" aufgerufen wurde, wird schnell und ohne überflüssige Fenster durch die Installation geführt. Soweit die Theorie, aber wehe, der Anwender kommt auf die Idee, im Installationsfenster die Funktion „Single file" aufzurufen! Offensichtlich haben sich hier die Computertechniker gegenüber den Didaktikern durchgesetzt, denn hinter dieser Installationsoption verbirgt sich nicht ein einzelner Teil der Lehrmethode, sondern hiermit können fehlende Systemdateien installiert werden. Nur die frühzeitige Verwendung der doppelt angebotenen Hilfefunktion informiert rechtzeitig (in Englisch) über die Folgen eines derartigen Installationsschrittes. Ansonsten ist das Programm in der Installation und auch in der Anwendung „fool-proof", so dass diese kleine Schwäche beim Einstieg hingenommen werden kann.

Beim Start des Programmes eine Überraschung: *De Delftse methode* ist bunter geworden. Zwar beschränkt sich die Verwendung von Fotos auf die Startseite, aber auch die Illustrationen haben Farbe bekommen. Weitere Neuerungen sind der noch konsequentere Verzicht auf überflüssige Elemente (die bei der ersten Version inkriminierten Kacheln sind verschwunden) sowie die Möglichkeit, nun in jeder Phase des Programms wieder zum Ausgangsschirm zurückkehren zu können. Leider geht *De Delftse methode* immer noch nicht konsequent mit der Ausgangssprache um: auf dem Startschirm werden dem Anwender die Menupunkte in Niederländisch angeboten, in den Lektionen ist der linke Balken mit dem Menu in niederländischer Sprache, die Popups mit Hilfetexten sind jedoch in Englisch und die Vokabelerläuterungen in der gewählten Ausgangssprache: der Turmbau zu Babel ist nichts dagegen!

In den einzelnen Lektionen ist man dem didaktischen Grundansatz auch in dieser Version treu geblieben, der Lerner wird von Beginn an mit einer großen Menge Text konfrontiert, wobei der Text nie ganz zu sehen ist, sondern nur auszugsweise in der Mitte des Schirmes. Ein sehr großer Teil des Bildschirms bleibt ungenutzt, das ist jedoch nicht störend, da hierdurch der Lerner gezwungen wird sich auf diesen Ausschnitt des Texts zu konzentrieren. Unterhalb des Feldes, in dem der Text angeboten wird, werden die Worterklärungen gegeben. Hierbei bedient sich das Programm der am Beginn gewählten Ausgangssprache.

Auch die Übungen werden in dieser Weise angeboten, wobei hier der beschränkte Raum für den variabelen Text ein Nachteil wird, denn der Benutzer muss scrollen um den Übungstext vollständig durchzuarbeiten, vertraute Funktionen wie die Tabulatortaste bewirken hier nicht, dass der Cursor automatisch zur folgenden Lücke/Aufgabe springt. Auch zeigen sich schnell Ermüdungseffekte, denn die Übungsformen (in der Regel Lückentext) laufen sich schnell tot.

Völlig unverständlich sind die Funktionsknöpfe unterhalb des Übungstextes, die ohne jede Erläuterung bleiben, da hieran auch keine Hilfe-Popups gekoppelt sind. Der erste Knopf ist noch halbwegs verständlich, denn hiermit kann der Text der Lektion noch einmal aufgerufen werden, der Sinn der beiden anderen Funktionsknöpfe hingegen erschließt sich – mit viel Glück – im Zusammenhang mit der Übung. So befinden sich in den ersten drei Lektionen an dieser Stelle die Knöpfe [Tekst ..] [leren/werken] [niet/geen], wobei in der Übung der ersten Lektion nicht einmal die Negation geübt wird.

Ebenso unverständlich ist zuerst der Menupunkt Controle (Piktogramm Ohr) im Hauptmenu. Man könnte dahinter eine weitere Korrekturfunktion vermuten, jedoch zeigt sich, dass sich dahinter eine weitere Übungsform verbirgt, nämlich das Diktat. Dieses ist recht einfach gestaltet, wie ein Diktat halt so ist: Satzvortrag, Schreiben, Abschicken, Feedback. Das Feedback ist sehr schlicht: „Je hebt 0 van de zes woorden goed. Klik hier om verder te gaan". Keine Erläuterung, was falsch war, keine Wiedergabe des korrekten Textes – auch eine Möglichkeit, den Lerner zu selbstständiger Arbeit zu bringen, wenn er denn sein Produkt dann noch sehen könnte.

Inhaltlich weicht die CD nicht vom Buch ab, stellt aber deutlich auch keine Ergänzung dar. In einigen Bereichen ist der Nutzen – siehe Diktat – sogar eher zweifelhaft. Trotz der erwähnten Korrekturen überwiegt auch bei der revidierten Fassung die Enttäuschung.

Dass **InStap Nederlands** dringend recycelt werden musste, dürfte den Lesern der Besprechung in nn 2/1999 schon recht schnell klar gewesen sein. Dass die Macher aber gleich zweimal kurz hintereinander neue Versionen dieser Selbstlernsoftware herausbringen würden, war dann doch wieder nicht zu erwarten. Auch hier sind äußerlich etliche Verbesserungen festzustellen. Als einzigem der hier angezeigten Produkte ist der neuen Ausgabe von *InStap!* ein Booklet beigelegt, in dem die wichtigsten Informationen zur Installation, Funktionsweise und Zielsetzung des Lehrwerkes gegeben werden. Dem Anwender werden diese Informationen in vier Sprachen angeboten (Deutsch, Englisch, Französisch und Niederländisch), was sicherlich bei einem Lehrwerk, das sich ausdrücklich an Anfänger richtet, sinnvoll ist. Leider ist die deutsche Anleitung nicht immer ganz frei von Druckfehlern, und an einigen Stellen hat man das Gefühl, eher Werbesprüche denn Informationen zur Sache angeboten zu bekommen. Zentrale Neuerung auf didaktischem Gebiet ist der sogenannte „Lernvertrag", mit dem der Nutzer eine von zwei vorgegebenen Lernrouten wählen kann, anstatt die Möglichkeiten zu entdecken. Hiermit wird dem Programm die Steuerung des Lehrweges übertragen.

Der Installationsprozess ist übersichtlich und für den Anwender einfach zu befolgen. Positiv ist auch hier die Konsequenz, mit der die Ausgangssprache in allen Funktionsbereichen verwendet wird. Unpraktisch ist jedoch, dass nach dem ersten Start des Programms auf Bildschirmen, die feiner eingestellt sind als 800 x 600, die Aufforderung erscheint, den Schirm auf die gröbere Auflösung umzuschalten. Dieser Hinweis ist störend und überflüssig, da das Programm auch in der feineren Auflösung funktioniert. Ein weiteres störendes technisches Detail ist, dass offensichtlich das Programm aus mehreren Modulen aufgebaut ist, die untereinander nicht gekoppelt sind. Dieses führt beispielsweise dazu, dass nicht einfach zwischen InStap und beispielsweise einem

Online-Wörterbuch oder einem Internetbrowser hin und her geschaltet werden kann.

Wird das Programm zum ersten Mal gestartet, hat der Anwender die Möglichkeit eine „Rundführung" zu machen. Dieses wäre auch zu empfehlen, ohne eine derartige Einführung bleibt dem Nutzer die Struktur eines derartigen Programmes nämlich auch in dieser dritten Version verschlossen. Denn die undurchsichtige Struktur der Lernumgebung, die InStap bereit stellt, ist einerseits zwar begrüßenswert, dem Lerner ist damit jede Freiheit gegeben, um das Lerntempo zu bestimmen und Lernschwerpunkte festzulegen. Andererseits ist sie so unübersichtlich, dass ein Anwender sich verlaufen muss. Zum Glück kann diese Einführung jederzeit wieder aufgerufen werden, eine Funktion, die auch schon in der ersten Version vorhanden war, aber in der Fülle der Informationen unterging. Ruft man aber diese Einführung auf, so stellt man leider fest, dass ihr Wert gegen Null tendiert, denn sie enthält zwar zahlreiche Informationen zum Lernvertrag, aber die technischen Informationen sind gering. Hierzu muss man an eine andere Stelle des Programmes springen, nämlich in die Hilfefunktion, wo jeder Bildschirm bis ins Detail erklärt wird. Hat man dieses Prinzip einmal durchschaut, erschliesst sich einem das InStap-Kaleidoskop zumindestens partiell. Ein Verweis in der „Rundführung" wirkte hier schon Wunder, wenn's ihn gäbe.

Abb. 2: *InStap*: Schon das Bildschirmlayout macht den kaleidoskopischen Charakter deutlich.

Überhaupt ist der kaleidoskopische Charakter dieser Lernumgebung die Ursache für so manchen schlechten Eindruck, den dieses Programm beim Tester hinterlässt. Die im Booklet angekündigten Videos sind beispielsweise erst nach mehrmaligem Suchen zu finden. Hier zeigt sich deutlich, dass man bei *InStap!* noch in der ursprünglichen Struk-

tur gefangen ist. Die Integration der Videos auf der obersten Programmebene würden dieses Produkt deutlich aufwerten, auch wenn die künstliche Atmosphäre dieser Videos manchmal ein wenig störend wirkt.

Alles in allem ist an *InStap!* deutlich zu merken, dass am Produkt weiterhin gearbeitet wird. Diesen Eindruck unterstreicht, dass bei *InStap!* im Gegensatz zu anderen Produkten die Möglichkeit von Ergänzungen/Updates geboten wird, bei der von der Homepage des Verlegers Programmergänzungen geladen werden können. Leider beinhaltet diese Eigenschaft auch, dass noch immer etliche Stellen des Programmes verbesserungsbedürftig sind, die Übersetzungen sind das augenfälligste Beispiel. Daher kann das Produkt noch immer nicht uneingeschränkt empfohlen werden, auch wenn die Autoren sich auf gutem Weg befinden.

Auf das ideale Lehrwerk per Computer müssen wir wahrscheinlich noch einige Zeit warten, Ansätze liefern die beiden flämischen Produkte *LINC* und *InStap!*. Damit wird eine Tendenz unterstrichen, die momentan im gesamten niederländisch-sprachigen Fremdsprachensektor auffällt: Flämische Verlage und Autoren sind derzeit sehr innovativ. Dass diese Innovationen manchmal ein wenig mit heißer Nadel gestrickt sind, ist nicht zu übersehen. Die Hoffnung ist, dass recht bald auch ernsthafte Produkte auf den Markt kommen. Die Zeit des Übens mit diesem neuen Medium sollte allmählich vorbei sein.

Amsterdam Sebastian Fuchs